

# MIGRATIONES GENTIUM

„VÖLKERWANDERUNGEN“ ALS HISTORIOGRAPHISCHER UND ETHNOGRAPHISCHER TOPOS VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

WORKSHOP AM INSTITUT FÜR MITTELALTERFORSCHUNG

WOHLLEBENGASSE 12–14, 1040 WIEN

28./29. SEPTEMBER 2015

*Illud utique manifestum est, nihil eodem loco mansisse quo genitum est. Adsiduus generis humani discursus est.*

Eines ist jedenfalls offensichtlich: Ein Verbleiben am Ort der Geburt gab es nicht. Ein ständiger Ortswechsel gehört eben zum Menschengeschlecht.

Seneca, *Ad Helviam matrem de consolatione*, VII

Räumliche Mobilität ist, wie die historische Migrationsforschung der vergangenen Jahrzehnte aufgezeigt hat, ein zentraler, über die Jahrhunderte hinweg in seiner Bedeutung konstanter Aspekt der *conditio humana*. Eine Betrachtung des Menschen als *homo migrans* kann sich aber nicht darin erschöpfen, historische Migrationsprozesse mit den Methoden der modernen Geschichtswissenschaft zu rekonstruieren und zu dokumentieren. Wenn wir annehmen, dass Menschen seit jeher gewandert sind, dürfen wir auch davon ausgehen, dass sie stets über ihre Mobilität nachgedacht, reflektiert und diskutiert haben. Eine geschichtswissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen Migration kann deshalb nicht allein von modernen Historikerinnen und Historikern bestritten werden, sondern sollte auch Menschen vergangener Jahrhunderte zu Wort kommen lassen und deren Standpunkte und Überlegungen zum mobilen Wesen des Menschen miteinbeziehen.

Als Teil einer solchen Ideengeschichte der Migration setzt sich der Workshop zum Ziel, ein besonders langlebiges und folgenreiches Motiv zu beleuchten: den ethnographischen und historiographischen Topos des „wandernden Volkes“. Eine mobile Lebensweise zählte seit der Antike zu den charakteristischen Attributen, die barbarischen Völkern zugeschrieben wurden. Das herodoteische Motiv des skythischen Nomadismus erwies sich als äußerst wirkungsmächtiges Konzept, dessen Nachhall bis in die ethnographische Literatur der Moderne spürbar ist. Die christliche Heilsgeschichte verknüpfte klassische Barbarentopoi mit einschlägigen Stellen des Alten Testaments – wie etwa den prophetischen Warnungen vor den Endzeitvölkern Gog und Magog – und sicherte den barbarischen Invasoren damit einen prominenten Platz in der bevorstehenden Apokalypse. Zum Inbegriff barbarischer Mobilität avancierten schließlich die „Germanen“ der sogenannten „Völkerwanderungszeit“. Bereits frühmittelalterliche Chronisten wie Jordanes und Paulus Diaconus hatten das Motiv der Wanderung in ihren *origines* der Goten bzw. Langobarden nachdrücklich hervorgehoben. Seit dem 16. Jahrhundert konstruierten Gelehrte anhand derartiger Vorlagen eine „germanische Völkerwanderung“ und schufen damit eine Meistererzählung des deutschen Nationalismus. Barbarische Wanderungen erweisen sich bis heute als geeignete Projektionsfläche für identitätsstiftende und ideologische Geschichtsdeutungen, deren Bedeutung in populären Geschichtsbildern ungebrochen ist.

Im Verlauf des Workshops soll das Motiv der *migratio gentium* einer eingehenden Analyse unterzogen werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die Erklärungsansätze und die Erzählmuster, mittels derer Gelehrte und Wissenschaftler in verschiedenen Epochen – von der Antike bis in die Gegenwart – den Topos eines „Volkes auf Wanderschaft“ konzipiert und kommuniziert haben. Durch diesen wissenschaftsgeschichtlichen Längsschnitt wird der Workshop zu einem tieferen Verständnis des Wanderungsmodells beitragen und dessen – aus Sicht der modernen Geschichtswissenschaft eher als problematisch zu bewertenden – „Erfolg“ als bevorzugte Erklärung für kulturellen und gesellschaftlichen Wandel erklären.

Konzept und Planung: Dr. Stefan Donecker



Der Workshop wird durch ein Marie Curie Intra-European Fellowship (*Migratio gentium*, 332011) im 7. Europäischen Forschungsrahmenprogramm finanziell unterstützt.